



Hineingenommen in eine blühende Lebensschwungung – Innenraum der Ev. Kirche Bergün, die einst Petrus und Florinus geweiht war.

Ein wohltuender Innenraum

wartet auf den, der die Evangelische Kirche Bergün besucht (erbaut 1188). Ihr prägendes Gesicht, mit spätgotischem Polygonalchor und bemalter Holzleistendecke, erhielt sie jedoch um 1500, als sie von einer norditalienisch-lombardischen Wandermalschule vollständig mit Fresken ausgeschmückt wurde. Es sind Bilder, die in ihren zarten, warmen Farben und mit reich ornamentierten Motiven unser Gotteshaus auszeichnen. Noch bevor darin ein Wort gesagt wird oder ein Ton erklingt, erfährt sich der Mensch als ein Umfangener. Was ihn im Alltag verkrampft, fällt von ihm ab. Bergend, lösend, befreiend ist die Wirkung dieses Ensembles aus Farben, Schwingungen und wohlgeordneten Proportionen. Ein Prunkstück jener spätgotischen (bzw. der Frührenaissance zuneigenden) Lebensauffassung, in welcher jedes Detail der diesseitigen Welt als ein kleines, kostbares Zeichen des einen, allumfassenden Schöpfers galt und darum wert war, in seiner Schönheit als Teil eines grossen Ganzen dargestellt zu werden.

Titelseite: «Himmelszeiger» 1 – Romanischer Turm der Ev. Kirche Bergün, mit nach oben zunehmenden Öffnungen: Der «Weg zum Himmel» führt in zunehmend durchscheinende Dimensionen. (Spätgotischer Spitzhelm um 1500 aufgesetzt.)

So geht eine heilende Ausstrahlung
von der Bergüner Kirche aus,

die ihresgleichen sucht. Wer sie betritt, spürt augenblicklich eine Kraft, die ihn in ein Grösseres als all sein Weh und Ach hineinnimmt. Ganz sinnhaft erlebt er, was die biblische Verheissung meint. Zwar erzählen ihm die Malereien an den Schiffswänden vom menschlichen Weg mit Höhen und Tiefen, wie ihn Christus durchgestanden hat. Sie geben ihm zu verstehen, dass er mit seinen Nöten und Hoffnungen nicht allein ist. Zugleich aber hat der Maler seine Fresken mit den vielfältigsten Ornamenten ausgestaltet, umrandet und überzogen. In den Bildern selbst gibt es etwa kostbare Fliesenböden und Wandbehänge.



Darüber beginnen geometrische Medaillons sich kreisend zu bewegen und nehmen den Betrachter in die Rotation eines neuen Lebens mit. Eine ähnliche Wirkung geht auch von blühenden Laub- und Fruchtgirlanden über den Szenen der Kreuzigung und der Beweinung Christi aus. Sie zeigen, dass Leiden, Tod und Krisen nicht das Letzte sind.

